

MV PUA

## Vielfalt in Geest und Moor – Landschaft im Wandel der Zeiten

### Sach- und Rechtsdarstellung:

Das Bundesprogramm zur Biologischen Vielfalt unterstützt seit Anfang 2011 die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS). Gefördert werden Vorhaben, denen im Rahmen der NBS eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung beigemessen wird.

Förderschwerpunkte sind u. a. „Hotspots der biologischen Vielfalt“ in Deutschland. Diese Hotspots – auch als „Schatzkästen der Natur“ bezeichnet – sind Regionen in ganz Deutschland mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt an charakteristischen Arten, Populationen und Lebensräumen. In der Bundesrepublik bestehen 30 Hotspot-Regionen auf etwa 11 % der Gesamtfläche. Grundlage für die Ermittlung des Hotspots waren bundesweit vorliegende Daten zu FFH-Lebensraumtypen und Daten zum Vorkommen verschiedener Artengruppen (u. a. Gefäßpflanzen, Säugetiere, Schmetterlinge, Amphibien, Reptilien). Zielsetzung der Förderung sind die Erhaltung und Optimierung der naturschutzfachlichen Qualitäten, die Identifikation der Menschen in dieser Region und darüber hinaus mit den Schatzkästen gestärkt werden. Die Maßnahmen sollen somit dazu beitragen, durch das Zusammenwirken verschiedenster Akteure der Region das gesellschaftliche Bewusstsein für die biologische Vielfalt zu stärken.

Weite Teile des des Landkreises Cloppenburg befinden sich in der Hotspot Region 23, zu der die Delmenhorster Geest, der Nordhümmling sowie –betreffend das Friesoyther Gebiet- die östliche Hunte-Leda-Moorniederung und das Vehnemoor/Fintlandsmoor zählen. Die Steckbriefe des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) für die Hunte-Leda-Moorniederung und für das Vehnemoor/Fintlandsmoor sind angefügt. Sie zeigen das Bild einer vielfältig strukturierten Landschaft mit vielerorts vorhandenen Extremstandorten, die von Nässe, Trockenheit oder Nährstoffarmut gekennzeichnet sind. In der intensiven Agrarlandschaft sind diese verbliebenen Flächen besonders wertvoll – sie sind kulturhistorisch gewachsene Elemente der Landschaft im Wandel der Zeiten. Für heimische Wildtiere und –pflanzen stellen diese Gebiete existentielle Refugien dar. Durch Entwässerung des Umlands und Nährstoffeinträge über Luft und Boden sind jedoch gerade diese Rückzugsräume oftmals bedroht.

Für jede Hotspot-Region sollen ein Konzept erarbeitet sowie beispielhafte Maßnahmen umgesetzt werden.

Das von den Landkreisen Cloppenburg, Emsland, Oldenburg und Vechta sowie der Uni Osnabrück gemeinsam beantragte Verbundprojekt „Vielfalt in Geest und Moor - Landschaft im Wandel der Zeiten“ wurde im Mai letzten Jahres vom Bundesamt für Naturschutz bewilligt. Den Projektstart hat der Landkreis im Dezember mitgeteilt (s. Anlage).

Die Maßnahmen im Hotspot 23 sollen dazu dienen, die vorhandenen, reich strukturierten und wertvollen Lebensräume zu sichern und zu erweitern und damit die dort lebenden Arten zu stärken; die Resilienz der Ökosysteme soll erhöht werden. Die Öffentlichkeitsarbeit mit themenbezogenen Veranstaltungen, Anlegung von Lehrpfaden und Infostationen etc. soll eine zentrale Rolle spielen, um das Ziel des Schutzes und der Wertschätzung der regionaltypischen Landschaft, der Lebensräume und der kulturhistorischen Landnutzung zu erreichen.

Der Landkreis bittet um Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung der Maßnahmen und um Vorschläge für weitere Projekte. Bei der Unteren Naturschutzbehörde ist für die Betreuung dieses Projektes eigens eine Stelle eingerichtet worden.

Die Hotspotförderung sieht eine Förderung in Höhe von max. 75 % durch den Bund, 15 % durch das Land und 10 % durch den Landkreis vor.

Beigefügt sind verschiedene Informationen und Pläne mit Gebietsabgrenzungen.

## Anlagen

Stratmann

# Steckbriefe schutzwürdige Landschaften

## Bundesamt für Naturschutz

### Vehnemoor/Fintlandsmoor

Bundesland

Niedersachsen

Landschaftsgrößeinheit

Norddeutsches Tiefland

Landschaftstyp

3.11 Strukturreiche Kulturlandschaft

Landschafts-ID

60002

Fläche in km<sup>2</sup>

306 km<sup>2</sup>



Abgrenzung der Landschaft

"Vehnemoor/Fintlandsmoor" (

60002

), Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/ BKG 2007

## Beschreibung

Das Vehnemoor ist der Rest eines großen Hochmoores südwestlich von Oldenburg. Es besteht aus insgesamt vier Hochmoorkomplexen mit zusammen über 16.000 ha Fläche. Von diesen werden noch ca. 2200 ha abgetorft bzw. sind für die Abtorfung vorgesehen, etwa 5400 ha wurden im Rahmen der Mooringventarisierung als Fläche mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz erfasst. Die Landschaft wird von Süden nach Norden von der Vehne durchflossen, die eine Niedermoor-niederung ausgebildet hat, in Ost-West-Richtung kreuzt der Küstenkanal, parallel dazu verläuft die Bundesstraße. Im Norden ragt eine Geestinsel aus der Hochmoorfläche heraus, auf der sich die Ortschaft Jeddelloh angesiedelt hat. Im Westen hiervon liegen die überwiegend als Grünland genutzten Flächen des Fintlandsmoores, eines Resthochmoores. Die Vehnenniederung und die Hochmoorflächen werden von einem Gitter aus strukturarmen Entwässerungsgräben gegliedert und entwässert. Naturraumprägend sind die in der Abtorfung befindlichen Hochmoorflächen, die zum großen Teil vegetationslos, oder mit Pfeifengras, Heide und Seggenarten bewachsen sind. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind überwiegend geprägt durch kleinstrukturierte Flächen mesophilen Grünlands, durchsetzt mit Ackerflächen und Baumschulen. Kleinflächig sind ungenutzte Moorbirkenwälder sowie wertvolle Restmoorflächen oder wiedervermäste Torfstiche und Abbaufächen in der Landschaft zu finden.

Neben dem immer noch auf großen Flächen stattfindenden Torfabbau wird der größte Teil der nutzbaren Moorbereiche als mäßig intensives bis intensives Moorgrünland genutzt.

Großflächig sind auch Baumschulen verbreitet.

In derzeit zehn Naturschutzgebieten, die z.T. auch FFH-Gebiete sind, werden sowohl Restmoorflächen als auch wiedervermäste Torfabbaufächen in verschiedenen Sukzessionsstadien geschützt. Einige weitere Flächen sind als NSG vorgeschlagen. Kleinflächig wechselnde Moordegenerationsstadien mit Moorbirkenwald, Pfeifengrasstadien, Torfmoosen und hochmoortypischer Vegetation beherbergen viele floristische und faunistische Besonderheiten (Sonmentau, Moosbeere, Wollgras, Weißes Schnabelried, hochmoortypische Libellen- und Heuschreckenarten, Wiesenvögel). Im östlichen Teil liegen mehrere Vogelbrutgebiete von nationaler Bedeutung.

## Schutzgebietsanteile

FFH-Gebiete

1,4 %

Vogelschutzgebiete

0 %

Naturschutzgebiete

10,99 %

Nationalparke

0 %

sonst. Schutzgebiete

0 %

Effektiver Schutzgebietsanteil

11,26 %

(% Gesamtlandschaftsfläche, Stand 2010)

# Östliche Hunte-Leda-Moorniederung

Bundesland

Niedersachsen

Landschaftsgrößeinheit

Norddeutsches Tiefland

Landschaftstyp

4.2 Ackergeprägte offene Kulturlandschaft

Landschafts-ID

60004

Fläche in km<sup>2</sup>

706 km<sup>2</sup>



Abgrenzung der Landschaft

"Östliche Hunte-Leda-Moorniederung" (60004

), Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/ BKG 2007

## Beschreibung

Das Niederungsgebiet erstreckt sich zwischen der Papenburger Moorniederung im Westen und der Hunte im Osten und wird im Norden und Süden durch ansteigende Geestflächen begrenzt. Es ist ein etwa 30 km breites Hochmoor- und Niederungsgebiet in einer weiten Talsandmulde, die durch heute noch wasserführende, ehemalige Schmelzwasserrinnen gegliedert ist, welche nach Norden in die Jümme und Leda entwässern (Soeste, Sagter-Ems). Begleitet werden die Flüsse von langgestreckten Sand- und Dünenrücken, wie dem Saterland,

die früher bevorzugt als Siedlungsbereiche genutzt wurden. Im Nordwesten der Niederung liegt das Overlediger Land, eine flache Geestinsel, die gemeinsam mit dem Papenburger Moor ebenso wie das Vehnemoor mit dem Fintlandsmoor als eigene Landschaften ausgegrenzt worden. Mitten durch das Gebiet zieht sich in Ost-West-Richtung der Küstenkanal, der die Ems mit der Hunte verbindet und zahlreiche kleinere Entwässerungskanäle aufnimmt.

Das gesamte Niederungsgebiet wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Auch aktuell werden noch Restmoore abgetorft, und auch hier werden wohl landwirtschaftliche Nutzflächen entstehen.

Durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung ist der Anteil der naturschutzfachlich wertvollen Bereiche gering. Insgesamt ist nur ca. 1% der Fläche unter Schutz gestellt.

1 / 1



## Schutzgebietsanteile

FFH-Gebiete

0,93 %

Vogelschutzgebiete

0 %

Naturschutzgebiete

0,91 %

Nationalparke

0 %

sonst. Schutzgebiete

0 %

Effektiver Schutzgebietsanteil

1,34 %

(% Gesamtlandschaftsfläche, Stand 2010)